

Matthias Schindler (18.06.2020)

Nicaragua:

Comandante Cero erliegt Covid-19

Am 16. Juni ist Edén Pastora Gómez im Alter von 83 Jahren gestorben. Einst gelangte er als *Comandante Cero* zu Weltruhm, als er 1978 an der Spitze eines Kommandos der Sandinistischen Befreiungsfront (FSLN) den Nationalpalast Nicaraguas erstürmte. Durch die Geiselnahme von über Tausend Abgeordneten und anderen Staatsfunktionären gelang es dem Kommando, 59 politische Gefangene zu befreien, eine politische Erklärung über Presse und Fernsehen zu verbreiten und unter sicherem Geleit das Land zu verlassen. Bevor Pastora das rettende Flugzeug betrat, riss er sich – entgegen der Orientierungen der FSLN – die Maske vom Gesicht und konnte so vor den Kameras der Welt persönlich identifiziert werden. Dadurch wurde er zum Volkshelden Nicaraguas. In der letzten Phase des Befreiungskampfes war er der Chef der Südfront, die die Nationalgarde in einem harten Stellungskrieg massiv schwächen konnte, was maßgeblich zum Sturz des Diktators Somoza 1979 beitrug. Daher war er – neben Tomás Borge – eine der wenigen sandinistischen Figuren, die den Menschen in Nicaragua als Person bekannt waren. Alle seine politischen Aktionen waren immer mit einer öffentlichen Inszenierung seiner Person verbunden.

Aufgrund seiner Popularität erhoffte er sich eine wichtige Rolle im revolutionären Nicaragua. Aber die höchste Leitung der FSLN, die neun – marxistisch orientierten – *Comandantes de la Revolution*, brachten ihm nur ein begrenztes Vertrauen entgegen, weil er ihnen als sozialdemokratisch gesinnt und damit politisch als zu gemäßigt galt. Daher bekam er nur Posten, die eher eine untergeordnete und dekorative Bedeutung hatten. So wurde ihm – neben 36 weiteren Kämpferinnen und Kämpfern – der Titel eines *Comandante Guerillero* zugesprochen, und er wurde zum Chef der Volksmiliz und später auch zum Vize-Innenminister ernannt.

1981 verließ er Nicaragua und hinterließ einen Brief, in dem er den politischen Kurs der regierenden Sandinisten kritisierte. 1982 gründete er zusammen mit anderen Kritikern die Revolutionär Demokratische Allianz (ARDE), um den militärischen Kampf gegen die Regierung der FSLN aufzunehmen. Einerseits weigerte er sich, sich mit der von den USA unterstützten Contra der Demokratischen Nicaraguanischen Front (FDN) zusammenzuschließen, andererseits zeigten die bewaffneten Aktionen der ARDE keinerlei größeren Erfolge. Da Pastora aber immer für Fototermine mit der internationalen Presse zur Verfügung stand, wurde er von vielen nur noch *Comandante Kodak* genannt. 1984 ist er nur knapp einem Mordanschlag der FSLN entkommen, die versucht hatte, ihn auf einer Pressekonferenz auf der Hacienda La Penca durch eine Bombe umzubringen. Mehrere Journalisten fanden bei dieser Aktion jedoch den Tod.

1986 stellte Pastora den bewaffneten Kampf ein und integrierte sich langsam wieder in das zivile Leben Nicaraguas. 1990 unterstützte er die Sozial Christliche Partei, die Teil des

Oppositionsbündnisses UNO war, bei den Wahlen. 1996 scheiterte seine Kandidatur, weil der Oberste Wahlrat sie nicht zuließ. 2006 kandidierte er auf der Liste „Alternative für den Wechsel“ für die Präsidentschaft des Landes und gewann 0,27% der Stimmen.

Nachdem Daniel Ortega 2007 erneut die Präsidentschaft übernommen hatte, übertrug er Pastora die Verantwortung für ein großes Bauprojekt zum Ausbaggern des Flusses Río San Juan.

Als es ab April 2018 zu großen Bürgerprotesten gegen die Regierung Ortega kommt und im ganzen Land Straßenbarrikaden entstehen, stellt sich Pastora in den Dienst Ortegas. Nach eigenen Angaben, reist er in 14 Städte, um alte Kämpfer der FSLN dafür zu gewinnen, an den gewaltsamen und bewaffneten Säuberungsaktionen gegen diese Barrikaden teilzunehmen. Die daraufhin gebildeten paramilitärischen Gruppen führen – in offener Zusammenarbeit mit Polizei – eine Repressionswelle aus, an deren Ende über 300 Todesopfer, über 600 politische Gefangene, über 2.000 Verletzte und mehrere zehntausend Menschen stehen, die auf der Suche nach einem Leben in Sicherheit in andere Länder emigrieren mussten.

Pastora war bis an sein Lebensende ein treuer – um nicht zu sagen blinder – Anhänger Ortegas, dessen katastrophale Untätigkeit gegenüber der Pandemie Covid-19 mitverantwortlich für seinen Tod ist.